

Denkmal für Mütterchen

Johanes Zechner präsentiert sich in der Ludmannsdorfer Kulturwerkstatt Gasser als Produkt und Erbe einer grenzüberschreitenden Wanderlust.

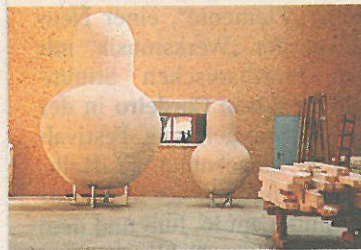
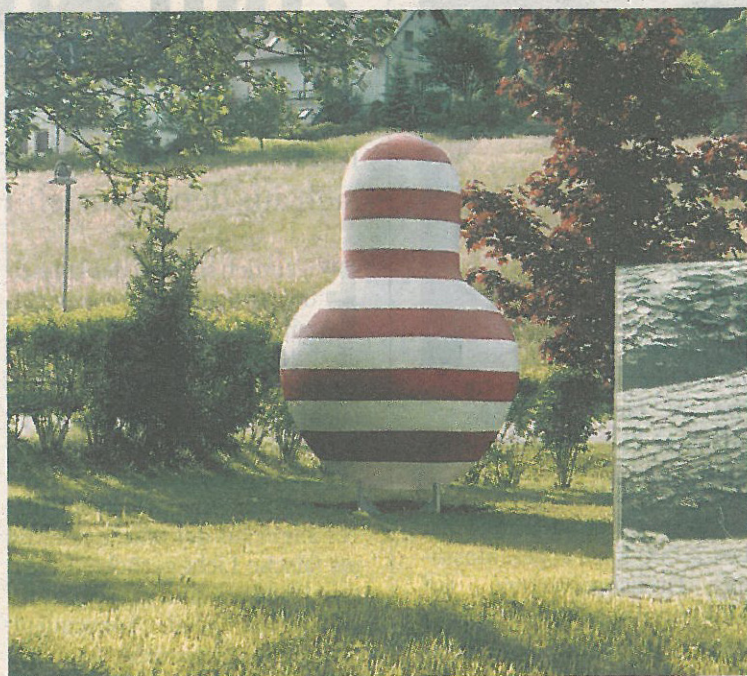
ERWIN HIRTENFELDER

Babuschka. Meine Urgroßmutter, die aus Slowenien kam und ihr Kind verschenken musste ...“, steht gedankenverloren auf Johannes Zechners Vorzeichnung für jene Großplastik, die seit Kurzem den Skulpturenpark von Holzbau Gasser zierte. Heute wird das sehr persönliche Objekt des Künstlers offiziell eingeweiht. Flankiert von Arbeiten Meina Schellanders und Gustav Januš, erinnert das aus acht Kubikmeter Holz zusammengeleimte „Großmütterchen“ an Zechners eigene Herkunft.

Seine Urgroßmutter sei Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem südlichen Slowenien nach Kärnten gewandert, um sich bei einem Keutschacher Bergbauern als Magd zu verdingen, erläutert Zechner die genealogischen Umstände seiner Existenz und fügt hinzu: „Als sie schwanger wurde und gebar, legten ihr die kinderlosen Bauersleute nahe, ihnen ihr Kind, meinen Großvater, zur Adoption zu überlassen – was sie tat.“

„Retorten“

Rot-weiß gestreift steht sie nun als russische Puppe unübersehbar an der Straße nach Ludmannsdorf, begleitet von einem „multiplen“ Abkömmling. Die nur scheinbar österreichische Farbgebung, die laut Zechner für das Männliche und Weibliche steht, nimmt den beiden Figuren etwas von ihrem kunstvollen und zugleich archaischen Charakter, lässt unbedarfte Passanten zuweilen an einen oberirdischen Öltank denken. Kenner von Zechners Werk werden darin aber die Vollendung einer Werk-



Oben: Johannes Zechners „Babuschka“ im Skulpturenpark von Holzbau Gasser. Unten: der Künstler (li.) und die beiden Holzfiguren im Rohzustand KLZ/ARCHIV

gruppe sehen, die der gebürtige Klagenfurter bereits 1999 unter dem Titel „Retorten“ vorgestellt hat. Mit Babuschka hätten seine glasierten Keramiken gleichsam ihre „Urmutter“ erhalten, erklärt ihr 53-jähriger Schöpfer.

In der Kulturwerkstatt Gasser werden einige dieser älteren Retorten ebenso gezeigt wie zwei Dutzend Gemälde, die Johannes Zechner als legitimen Erben seiner wanderlustigen Urgroßmutter auszeichnen. Seine „Fähnchen und Netze“, Tuschen auf Papier, schuf er vor einigen Jahren

in Prag, seine Babuschka-Skizzen erst jüngst in Hamburg, wo der Künstler seit einiger Zeit lebt. Es sind sinnenfrohe Erzeugnisse eines vielseitigen Könners, der nun als Ahnenforscher auch einen heiter-besinnlichen Beitrag zur transkarantianischen Völkerverständigung geleistet hat.

Babuschka & Multiple, Skulpturen und Bilder von Johannes Zechner bei Holzbau Gasser in Ludmannsdorf/Bilčovs, Edling 25; bis 23. Juni, Mo-Fr von 8-17 Uhr.

Zur heutigen Eröffnung der Schau, die Teil des Kulturprojektes „solysombra“ ist, spricht Igor Pucker. Beginn: 19.30 Uhr. Nähere Infos: 0 42 28/22 13